



**Thomas Bareiß MdB**  
Koordinator in Energiefragen  
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

## **Positionspapier „Stromnetze“ 17. Mai 2010**

### **A) Bedeutung des Stromnetzes**

Die Energieversorgung in Deutschland, insbesondere die Existenz leistungsfähiger Netze, hat eine enorme gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Deutschland hat heute die sichersten Netze in Europa. Es kommen jedoch mit dem wachsenden europäischen Stromhandel und dem Ausbau der erneuerbaren Energien neue Anforderungen auf die Netzbetreiber zu. Für die ambitionierten Ziele der Energiepolitik wird der Aus- und Umbau des deutschen Stromnetzes zum Kernbestandteil der Energiepolitik. Von hochleistungsfähigen Netzen und Wettbewerb profitieren Wirtschaft und Verbraucher. Der Kostenanteil für das Stromnetz für einen durchschnittlichen Privathaushalt beträgt heute rund 30 Prozent am Gesamtenergiepreis.

### **B) Status Quo**

#### **1. Fakten**

Die deutschen Stromnetze haben eine Gesamtlänge von 1,78 Mio. km:

- 1.160.000 km Niederspannungsebene (Verteilnetze)
- 500.000 km Mittelspannungsebene (Verteilnetze)
- 77.000 km Hochspannungsebene (Übertragungsnetz) und
- 35.000 km Höchstspannungsnetze (Übertragungsnetze)

Im Bereich der Höchstspannungsnetze gibt es in Deutschland vier Netzbetreiber:

- Amprion GmbH (ehemals RWE Netze)
- EnBW Transportnetze AG
- Elia (ehemals 50Hertz Transmission GmbH / Vattenfall)
- Transpower Stromübertragungs GmbH (ehemals E.ON)

#### **2. Wettbewerbssituation**

Rund 60 Prozent des deutschen Stroms werden von vier Konzernen bereitgestellt. In anderen europäischen Ländern gibt es noch stärkere Konzentrationserscheinungen. Es liegt im zentralen Interesse der deutschen und europäischen Energiepolitik, durch Ausbau grenzüberschreitender Verbindungsleitungen den innereuropäischen Wettbewerb zu stärken. Deutschland als größter Strommarkt in der EU kann in besonderer Weise von dieser Situation profitieren.

Die jetzige Wettbewerbssituation ist auch nach Aussage des Monitoringberichts 2009 der Bundesnetzagentur deutlich verbesserungsfähig: Im Bereich der Haushalts- und Kleingewerbekunden liegt die Zahl der Kunden, die von der Möglichkeit, ihren Stromanbieter zu wechseln, Gebrauch machen lediglich bei 5,3 Prozent pro Jahr, während bei Großkunden intensiverer Wettbewerb herrscht. Die Zahl der Wechsler liegt hier zwischen 10,5 und 12,5 Prozent. Es muss jedoch auch gesehen werden, dass durch den Ausbau der erneuerbaren Energien derzeit neue Wettbewerbsdefizite entstehen. Es werden wachsende Mengen von Strom nicht mehr an den Märkten gehandelt, sondern gelangen über staatliche Abnahme- und Vergütungssysteme zum Endkunden.

### C) Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

#### 1. Ausbau erneuerbarer Energien

Die erneuerbaren Energien sollen bis 2020 einen Anteil von 30 Prozent an der Stromversorgung einnehmen. Allein die Leistung von Offshore-Windkraftanlagen soll von heute 28 GW auf 45 GW in 2020 anwachsen. Das entspricht ca. 25 konventionellen Großkraftwerken. Bei der Standortwahl geht es ausschließlich um erreichbare Erzeugungsmengen und nicht um die Nähe von Lastzentren.

Der Ausbau erneuerbarer Energien wird zu einer dramatischen Veränderung des Verhältnisses von fluktuierender zu steuerbarer Leistung führen:

	fluktuierende Leistung aus EE	marktorientierte steuerbare Leistung
Heute	1	2,9
2020	1	1,3
2050	1	0,3

Um den Ausbau regenerativer Energie bei gleichzeitig hoher Sicherheit und Verfügbarkeit des deutschen Stromnetzes zu realisieren, brauchen wir vermehrt Stromspeicher. Diese können beispielsweise sowohl bei zu hoher Windleistung Energie speichern, als auch bei Windflaute wieder ins Netz einspeisen. Diese Speicher gilt es technologisch weiter zu entwickeln, vorrangig um den Wirkungsgrad zu steigern und die Kosten weiter zu senken.

## 2. Netzverkäufe

E.ON hat sich gegenüber der Europäischen Kommission verpflichtet, sein deutsches Höchstspannungsnetz zu verkaufen, um einem Kartellverfahren zu entgehen. Anfang 2010 erfolgte der Verkauf an TenneT (100% im Eigentum des niederländischen Staates). Auch Vattenfall hat sein Netz verkauft, an den belgischen Netzbetreiber Elia. Grundsätzlich bestehen keine Bedenken gegen einen Verkauf an einen ausländischen Netzbetreiber. Es muss jedoch gewährleistet sein, dass der Netzbetreiber die Investitionserfordernisse in Deutschland berücksichtigt und das notwendige Kapital zur Verfügung stellen kann. So stehen die Netzbetreiber auch in der Pflicht, in die wichtigen Nord-Süd-Verbindungen zu investieren.

## 3. Netzregelverbund

An dem ursprüngliche Ziel einer Deutschen Netz AG, wie im Koalitionsvertrag gefordert, kann nicht mehr festgehalten werden. Trotzdem musste eine Lösung gefunden werden, um ein effizientes Management der derzeit bestehenden vier Regelzonen zu finden, da die ineffiziente Aufteilung jährliche Kosten von mehreren hundert Millionen Euro verursacht. Diese müssen von den Netznutzern getragen werden. Zwei Optionen waren in der Diskussion: Der zentrale Netzregler und der Netzregelverbund. Die Entscheidung zugunsten des Netzregelverbunds ist zu begrüßen. Dieser lässt die vier Regelzonen bestehen, soll jedoch durch eine engere Kooperation Einsparungen von mehr als 200 Millionen Euro bringen, das Gegeneinanderregeln der vier Regelzonen aufheben und den Wettbewerb stärken. Seit dem 01. Mai 2010 existiert der Netzregelverbund. Sollte der Netzregelverbund nicht die erhoffte Wirkung erzielen, muss nochmals die Option eines zentralen Netzreglers geprüft werden. Mit der neuen Regelung einher ging ein enormer Machtzuwachs der Bundesnetzagentur, was durchaus kritisch gesehen werden kann.

## 4. Regionale Netze

Abgesehen von den aktuellen Entwicklungen bei den überregionalen Netzen herrscht auch im Bereich der örtlichen Netze Bewegung. Allein in den Jahren 2010/11 laufen über 2.000 Konzessionsverträge im Bereich Gas-/ Stromnetze der Gemeinden mit Netzbetreibern aus. Eine Rekommunalisierung der bisher in privater Hand befindlichen örtlichen Energienetze wird bemerkbar. Stadtwerke und Gemeinden kaufen zunehmend die Netze von den Netzbetreibern zurück mit den Argumenten, die Preise seien zu hoch, es gebe zu wenig Flexibilität, schlechten Service und die Netzbetreiber hätten kein Interesse, in die Netze zu investieren. Diese seien in einem desolaten Zustand.

## 5. Akzeptanzproblem

Einer großen Herausforderung begegnen wir auch bei der Akzeptanz in der Bevölkerung. Der dringend notwendige Ausbau unseres Stromnetzes stößt oft auf massiven Widerstand vor Ort, was sicherlich ein grundsätzliches Problem in Deutschland ist. Auch in anderen Bereichen, wie zum Beispiel beim Ausbau erneuerbarer Energien, stößt man immer wieder auf das Akzeptanzproblem. Beim Thema Erdverkabelung haben wir dieselbe Problematik. Die Politik und die Wirtschaft stehen daher in der Verantwortung, Aufklärungsarbeit zu leisten sowie die Notwendigkeit und die Chancen des Netzausbaus darzulegen.

## D) Handlungsfelder

Vor dem Hintergrund des wie eben geschildert schwachen innereuropäischen Wettbewerbs und des ehrgeizigen Ausbaus erneuerbarer Energien stehen wir vor enormen Herausforderungen. Zum einen müssen die erneuerbaren Energien technisch in die Netze integriert werden, zum anderen mittel- bis langfristig wettbewerbsfähig werden. Außerdem müssen EU-weit angemessene regulatorische Rahmenbedingungen für den Netzausbau geschaffen werden.

### 1. Netzausbau

Angesichts der vereinbarten Ziele für den Ausbau von erneuerbaren Energien und der stark fluktuierenden und dezentralen Stromeinspeisung sind Forschung, Entwicklung und Investitionen in leistungsfähige und intelligente Netze (smart grids) unabdingbar. Strom aus erneuerbaren Energien muss in die Netze integriert werden. Besonders wichtig ist hierbei auch der erwähnte Ausbau der Nord-Süd Trassen, da viel Strom aus regenerativen Energien im Norden produziert, aber dringend im wirtschaftsstarken Süden gebraucht wird.

- Angesichts der Herausforderungen an den Netzausbau sollte der Bundeswirtschaftsminister alle Beteiligten zu einem Spitzengespräch einladen. Der Netzausbau muss den ambitionierten Ausbauzielen erneuerbarer Energien gerecht werden. Dies setzt auch eine weitaus größere Akzeptanz in der Bevölkerung für Netzausbaumaßnahmen voraus.
- Neue Technologien wie smart grids, smart metering und neue Speichertechnologien müssen systematisch erforscht werden. Die Stromnetze der Zukunft müssen deshalb ein Schwerpunktthema des neuen Energieforschungsprogramms werden.
- Die **dena Netzstudie II** wird eine wichtige Grundlage für Planung und Ausbau des Übertragungsnetzes in Deutschland darstellen. Bis Ende des Jahres muss ein Abschlussbericht vorliegen. Die Studie soll auch Aufschluss darüber geben, ob und in welchem Umfang Hochspannungsgleichstromübertragung (**HGÜ**) in Deutschland sinnvoll zum Einsatz kommen kann.
- Bereits vor dem turnusmäßigen Erfahrungsbericht zum Oktober 2012 muss das **Energieleitungsausbaugesetz** (EnLAG) auf seinen Umsetzungsstand hin überprüft werden. Dies sollte auch in Abstimmung mit der „dena Netzstudie II“ erfolgen. Dabei ist zu prüfen, ob der im EnLAG enthaltene Bedarfsplan zu einem umfassenden **Bundesnetzplan** (ähnlich dem Bundesverkehrswegeplan) weiterentwickelt werden sollte.

## 2. Mehr Wettbewerb

Die Integration erneuerbarer Energien muss nicht nur technisch, sondern auch marktwirtschaftlich erfolgen. Es müssen Anreize und Mechanismen geschaffen werden, um die erneuerbaren Energien am Markt zu etablieren und wettbewerbsfähig zu machen. Für die Wettbewerbsfähigkeit ist es nötig, dass die Erzeugung an die Nachfrage gekoppelt ist, nicht an das Angebot (insb. bei PV und Wind), wie es zur Zeit der Fall ist. Damit die Stromnachfragekurve von den erneuerbaren Energien nachgezeichnet werden kann und sie wettbewerbsfähig werden, sind Schattenkraftwerke nötig sowie Speicher, smart grids und smart metering.

- Die erneuerbaren Energien müssen durch ein **Direktvermarktungsmodell** in den Markt integriert werden. Wir müssen daher schnellstmöglich entscheiden, mit welchen Instrumenten wir Anreize setzen können, um das Angebot der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch zu orientieren und diese besser in die Netze zu integrieren. Ziel ist eine Stärkung des Wettbewerbs auf dem liberalisierten Strommarkt. Die erneuerbaren Energien müssen ein echter und starker Wettbewerber auf dem Strommarkt werden. Nur so können wir der von der Monopolkommission kritisierten Tatsache entgegenwirken, dass die vorrangige EEG-Einspeisung zu einer Verstopfung des Marktes führt.
- Die Bundesnetzagentur hat einen Bericht zu allen wesentlichen rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Aspekten eines flächendeckenden Einsatzes intelligenter Zähler, sog. smart Meter, sowie zu zeit- und lastvariablen Tarifen vorgelegt. Die Rahmendaten (Standardisierung, Zuständigkeiten, etc.) für smart metering-Lösungen müssen gemäß dem Bericht so ausgestaltet werden, dass mehr Wettbewerb möglich ist. Zudem müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um last- und zeitvariable Tarife anzubieten.

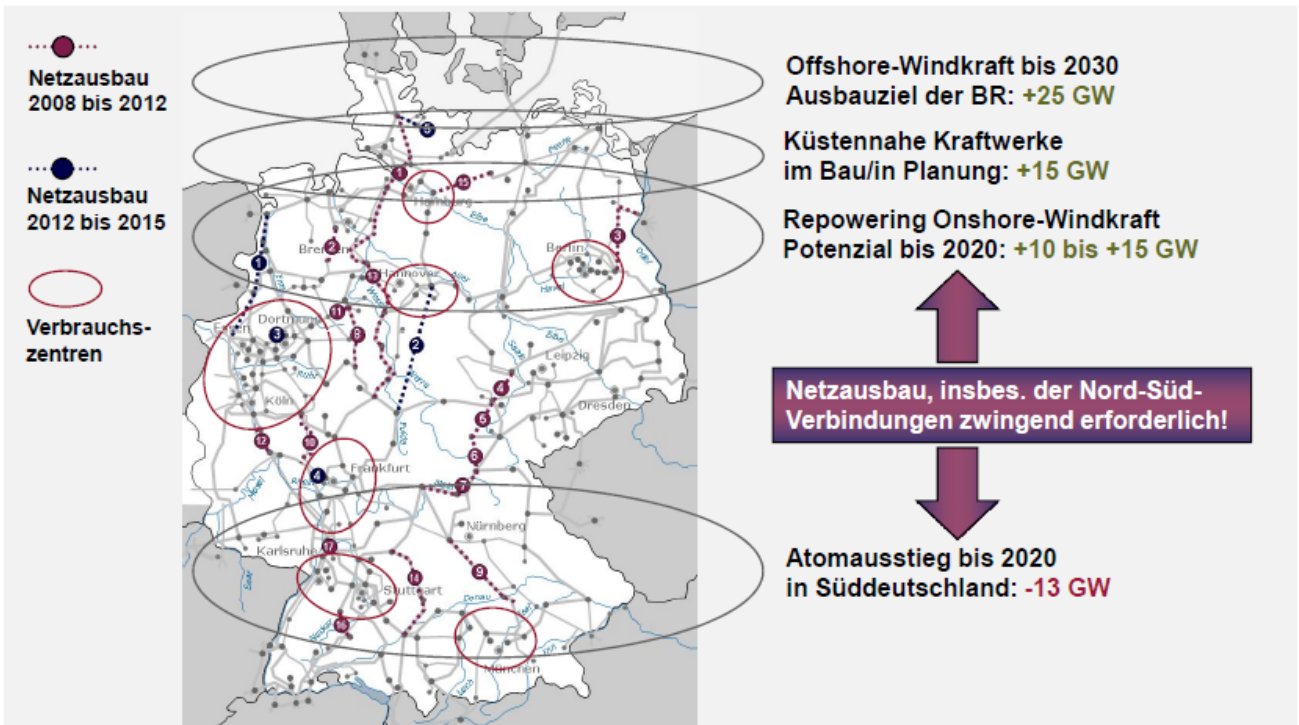
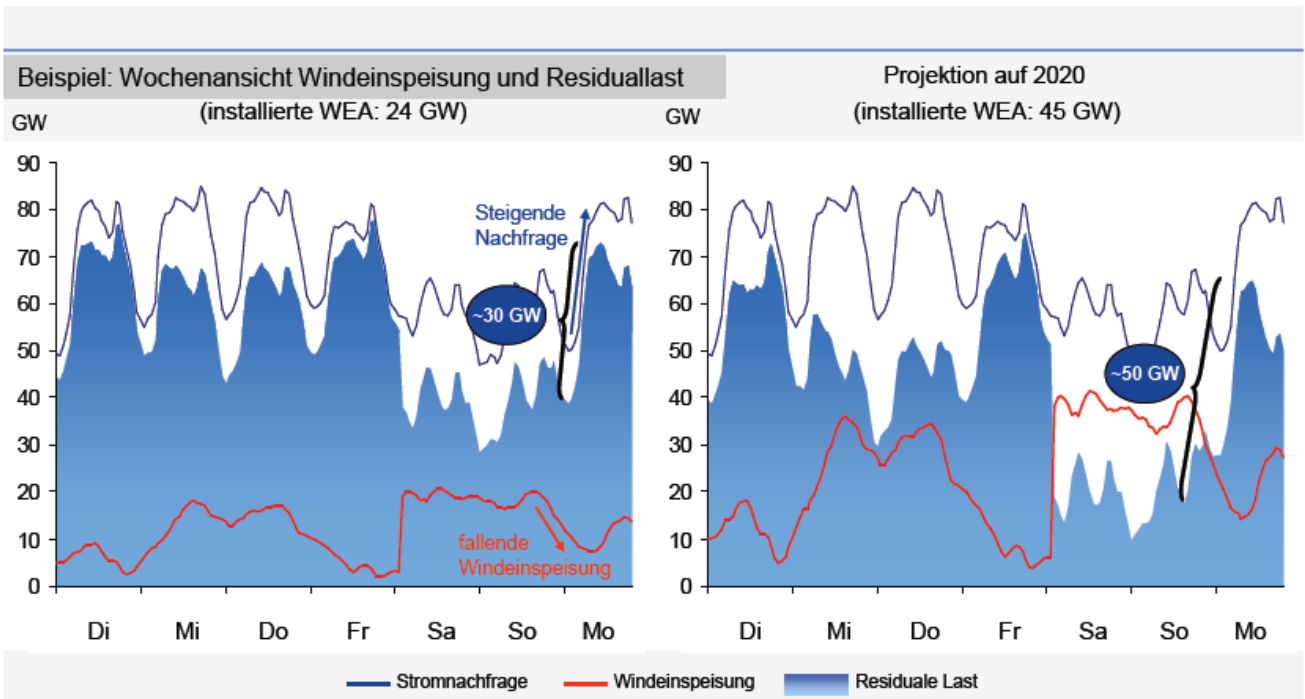
## 3. Zentrale Rolle der EU

Fairer Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt, der Ausbau grenzüberschreitender Verbindungsleitungen und die Schaffung europaweiter intelligenter Stromnetze ist ein entscheidender Punkt der gemeinsamen europäischen Energiepolitik. Allein bis 2015 müssen die Stromnetze in der EU um 18.700 Kilometer ausgebaut werden. Dafür müssen die Netzbetreiber rund 25 Milliarden Euro investieren. Bis 2020 gibt es einen weiteren Ausbaubedarf von 23.400 Kilometer, um die verschiedenen Herausforderungen zu meistern. Es kommt entscheidend darauf an, dass die regulatorischen Rahmenbedingungen in allen EU-Mitgliedstaaten stimmen und die grenzüberschreitende Kooperation nationaler Netzbetreiber und Regulierungsbehörden vorankommt. Das 3. Energiebinnenmarktpaket enthält dazu zahlreiche Vorschriften, die ihre Tauglichkeit jetzt unter Beweis stellen müssen. Es wird Aufgabe der EU-Kommission sein, auf eine ordnungsgemäße Umsetzung des Binnenmarktpaketes zu achten. Kommission und Mitgliedstaaten müssen außerdem dafür Sorge tragen, dass sich die Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden, die im März 2011 ihre Arbeit aufnehmen wird, schnell zu einer kompetenten und politisch unabhängigen Institution entwickeln kann.

Im März 2010 wurden europäische Schlüsselvorhaben ausgewählt, die helfen werden, ein besser integriertes Energieversorgungsnetz in Europa aufzubauen, in dem die Energie flexibel über die Grenzen der Mitgliedstaaten hinweg fließen kann. Dafür hat die Kommission 2,3 Milliarden Euro in die Förderung von wichtigen Strom- aber auch Gasprojekten in der EU bewilligt.

Auch bei den Fördermechanismen für erneuerbare Energien gibt es Handlungsbedarf, da es bisher an einer europäischen Abstimmung fehlt. Dies hat zur Folge, dass der bisherige Ausbau erneuerbarer Energien in der EU nicht den geographischen Potentialen folgt, sondern sich vielmehr an den jeweiligen Fördersystemen orientiert hat.

Ergänzendes Material:



## Installierte Leistung zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien in Deutschland bis 2020

